

Einführung

Wir schauen uns während fünf Wochen jeweils eine der grossen Fragen betreffend dem christlichen Glauben an. Jede dieser Wochen wählen wir eines der Probleme, die Menschen unserer Gesellschaft mit dem christlichen Glauben haben. Eines dieser Probleme betrifft die Bibel. Wenn wir Gespräche mit Menschen unserer Umgebung führen, würden viele etwas in dieser Art sagen: "Es gibt viele gute Dinge in der Bibel. Aber man sollte nicht alles darin wörtlich nehmen". Ich selber habe das schon oft gehört – und ich muss sagen, ich war nie ganz sicher, was gemeint war mit der Aussage: "man kann die Bibel nicht wörtlich nehmen". Bei näherem Nachfragen habe ich realisiert, dass damit folgendes gemeint ist: "Es gibt viele gute Dinge in der Bibel; aber ihr Christen solltet nicht darauf bestehen, dass man allem was darin steht Glauben schenken soll und es umsetzen soll – denn gewisse Dinge darin sind falsch. Gewisse Dinge sind gut, gewisse schlecht; gewisse Dinge sind geschichtlich unzuverlässig, Legenden, von denen wir nicht wissen, was wirklich wahr ist und was wirklich gesagt wurde. Ausserdem ist vieles in der Bibel kulturell rückständig und es werde Ansichten vertreten, die man heute nicht mehr vertreten sollte. Daher kann man nicht allem in der Bibel vertrauen und sie kann unmöglich als absolute Autorität oder Wort Gottes verstanden werden. "

Was sagen wir dazu? Ich werde heute dafür argumentieren, dass du der Bibel vertrauen solltest. Und zwar kannst du der Bibel auf drei Arten vertrauen: du kannst ihr 1) historisch 2) kulturell und 3) persönlich vertrauen. Wir beziehen uns dabei heute auf zwei Bibelstellen aus dem Evangelium von Lukas.

Lukas 1:1-4

1 Schon viele haben die Aufgabe in Angriff genommen, einen Bericht über die Dinge abzufassen, die in unserer Mitte geschehen sind 2 und die wir von denen erfahren haben, die von Anfang an als Augenzeugen dabei waren und dann Diener des Wortes geworden sind. 3 Darum hielt auch ich es für richtig, nachdem ich allem bis zu den Anfängen sorgfältig nachgegangen bin, diese Ereignisse für dich, hochverehrter Theophilus, in geordneter Reihenfolge niederzuschreiben, 4 damit du erkennst, wie zuverlässig all das ist, worin du unterrichtet worden bist.

Lukas 24:13-32

13 Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. 14 Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war; 15 und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an. 16 Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht. 17 »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen, 18 und einer von ihnen – er hiess Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiss, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« – 19 »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. 20 Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. 21 Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist ausserdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab 23 und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. 24 Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.« 25 Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! 26 Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« 27 Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weiterge-

hen. 29 Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen. 30 Als er dann mit ihnen am Tisch sass, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. 31 Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr. 32 »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander.

1) Wir können der Bibel historisch vertrauen

Viele Menschen sagen heute, dass die Bibel – allem voran die Evangelien, die vom Leben Jesu berichten – im Nachhinein von den politischen und religiösen Gewinnern angepasst wurden. Es wird gesagt, dass heute niemand mehr wisse, wer der ursprüngliche Jesus war. Besonders die Ideen, dass Jesus von sich behauptet hatte, Gott zu sein, am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist – alle diese Berichte seien später von Kirchenleitern geschrieben worden, um ihren Glauben zu bestätigen, ihre Macht zu sichern und die Kirche zu vereinheitlichen. Vermutlich sei Jesus einfach ein menschlicher Lehrer gewesen.

Was sagen wir dazu? Diese historische Sicht ist nicht fair und sie ist auch nicht wahr. Ich werde mich auf drei Gründe beschränken, um zu zeigen, dass die Bibel historisch verlässlich ist und wir dem vertrauen können, was die Bibel über Jesus sagt.

1) Erstens: Die Berichte des Neuen Testaments sind **zu früh geschrieben** worden, um Legenden zu sein. Als Beispiel können wir die vorher gelesene Stelle aus Lukas 1 nehmen. Lukas schreibt in seinem Evangelium einen Bericht über Jesus. Was sagt er ganz am Anfang zu seinen Lesern? Er sagt, dass er alles sorgfältig recherchiert hat von Anfang an, und dass er alles anhand von "Augenzeugen" überprüft hat. Lukas schreibt das alles ungefähr dreissig Jahre nach den Ereignissen; aber er behauptet, dass noch viele Leute, die Jesus mit ihren Augen gesehen und mit ihren Ohren gehört haben, noch am Leben sind. Er sagt also seinen Lesern: wenn ihr wollt, könnt ihr meine Aussagen anhand von noch lebenden Augenzeugen überprüfen. Noch näher an den Ereignissen von Jesu Leben schreibt der Apostel Paulus. Paulus, der seine Briefe nur 15 oder 20 Jahre nach dem Leben von Jesus niedergeschrieben hat, sagt Dinge wie 1. Korintherbrief 15:3-7: *Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.*

Paulus sagt also, dass Jesus zuerst einzelnen Jüngern erschienen ist, dann über 500 Leuten – wovon viele heute noch am Leben sind. Paulus könnte unmöglich in einem öffentlich Schreiben, das den christlichen Glauben verbreiten soll, geschrieben haben, dass es 500 Leute gibt, von denen viele zu jener Zeit noch lebten – wenn das nicht wahr gewesen wäre. Weiter, im Philipperbrief 2 zitiert Paulus eine Hymne über die Göttlichkeit von Jesus Christus. Offenbar ist diese Hymne bereits früher gesungen worden. Also wurde Jesus bereits früher als 15 Jahre nach seinem Tod als Gott verehrt. Jesus behauptet von sich, Gott zu sein; Jesus tut Wunder; seine Jünger beten ihn als Gott an, Jesus erscheint den Menschen nach seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung – alle diese Dinge sind geschehen! Warum? Weil die Jünger von Jesus bereits von Anfang an ihn als Gott angebetet hatten.

Ein grosser Beitrag unserer Allgemeinbildung haben wir Hollywood zu verdanken. Unser Wissen über die Antike ist von Büchern oder Filmen wie *Der Davinci Code* informiert. *Der Davinci Code* stellt den Kaiser Konstantin aus dem Jahr 325 n. Chr. so dar, wie wenn er die Göttlichkeit von Jesus verordnet hätte. Er sagt weiter, dass Konstantin alle Beweise vom ursprünglichen Jesus, der nur ein menschlicher Lehrer gewesen sei, vernichtet habe. Wir wissen aber, dass diese Behauptungen nicht stimmen können, da die Dokumente, welche die Göttlichkeit von Jesus bestätigen viel weiter zurückgehen. Klar, viele wissen, dass *Der Davinci Code* nur ein erfundener Roman ist; aber viele halten die geschichtliche Idee dahinter für wahr, wonach Jesus nur ein Mensch war, aber später zum Gott erklärt wurde. Ein – im Gegensatz zu Dan Brown

- richtiger Historiker sagt dazu folgendes: "[Dan Brown behauptet], dass Kaiser Konstantin auf dem Konzil von Nikäa 325 ein völlig neues Verständnis des christlichen Glaubens anordnete, indem er befahl, Jesus als Gott zu verehren, und alle Indizien für einen blossen menschlichen Jesus unter den Tisch kehrte. Wenn dies wahr wäre, war der religiöse Sieg es Christentums im Römischen Reich durch ein reines Machtspiel zustande gekommen und nicht aufgrund seiner inneren Anziehungskraft. Doch historische Tatsache ist, dass das Christentum diesen Kampf schon lange zuvor gewonnen hatte – bevor es ein Machtfaktor war, ja als es noch sporadisch verfolgt wurde. Ein zynischer Historiker würde sagen, dass Konstantin das Christentum wählte, weil es schon gewonnen hatte und er auf der Seite des Siegers stehen wollte."

Was wir also sehen: die Dokumente des Neuen Testaments zeigen: was Jesus sagte, was er tat, sein Tod, seine Auferstehung: diese Dinge sind wirklich geschehen. Es ist möglich, Dokumente zwei oder dreihundert Jahre nach dem Geschehen zu schreiben – wenn alle Augenzeugen tot sind – und alles Mögliche über eine Person behaupten. Aber du kannst unmöglich sagen, dass Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden ist, während viele Menschen (solch die für, und solche die gegen Jesus waren) noch am Leben sind. Wenn Jesus nicht gekreuzigt worden wäre, wenn es kein leeres Grab gegeben hätte, wenn er nach seinem Tod nicht vielen Menschen erschienen wäre, wenn er von sich nicht behauptet hätte, Gott zu sein – dann wäre das Christentum nie so explosionsartig gewachsen wie es uns die Geschichte zeigt. Die Schriften des Neuen Testaments wurden zu früh geschrieben, zu nahe am Geschehenen, als dass sie Legenden sein könnten.

2) Zweitens: die Schriften des Neuen Testaments sind zu **kontraproduktiv**, als dass sie Legenden sein können. Warum? Die Behauptung ist ja, dass die Bibel nicht wiedergibt, was wirklich geschehen ist, sondern dass sie das wiedergibt, was die Machthaber der Kirche den Leuten weismachen wollte. Die Behauptung ist, dass die Kirchenoberen die Wahrheit verdreht hätte, so dass sie ihre Macht und Glaubwürdigkeit festigen konnten. Wirklich? Sehen wir uns das an. Angenommen, ich wäre ein Kirchenoberhaupt, das ungefähr 80 Jahre nach dem Tod Jesu gelebt hätte. Angenommen, ich würde die Geschichten anpassen, so dass sie meinen Glauben bekräftigen und meine Macht stärken würden. Würde ich dann z.B. in die Geschichte hineinschreiben, dass Jesus im Garten Gethsemane verzweifelt betet, dass Gott doch den Kelch von ihm wegnähme, einen anderen Weg fände? Würde ich festhalten, dass Jesus am Kreuz rief: "Mein Gott, warum hast du mich verlassen?" – Diese Stellen sind verwirrend und anstössig; sowohl heute als auch zu jener Zeit! Oder würde ich so etwas wie Vers 24 niederschreiben: *Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.* Wir sehen hier und an anderen Stellen, dass die ersten Augenzeugen, die den auferstandenen Jesus sahen, Frauen waren. Dazu müssen wir wissen, dass damals die Aussagen von Frauen aufgrund ihres tiefen gesellschaftlichen Standes als unzuverlässig angesehen wurden: Frauen waren im Gericht als Zeugen nicht zugelassen! Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sagen alle, dass die ersten Augenzeugen Frauen waren. Wenn ich diese Geschichte erfinden würde, dann würde ich nie Frauen als erste Augenzeugen nehmen. Wenn ich die Auferstehung von Jesus glaubhaft machen wollte, würde ich das nie tun!

Es gibt noch viele weitere Beispiele, die für die Authentizität der neutestamentlichen Berichte sprechen. Schau dir mal an, wie die Apostel, also die Leiter der ersten Kirche beschrieben wurden: auf jeder Seite kommen ihre Schwächen zum Vorschein: sie begreifen vieles nicht, machen immer wieder Fehler, benehmen sich daneben, sind feige: sie machen einen schrecklichen Eindruck. Wenn du die Geschichte nach deinem Gusto abändern würdest: warum um alles in der Welt würdest du diese Schwächen drin lassen? Die sind völlig kontraproduktiv um deine Position als Kirchenleiter zu stärken. Das würdest du nicht drinlassen oder hineintun. Die einzige Erklärung, warum diese Schwächen im Text sind, ist, dass alles wirklich so geschehen ist.

3) Drittens; die Berichte des Neuen Testaments sind **zu detailliert**, um Legenden zu sein. Im 18. Jahrhundert entstand im Westen eine Literaturgattung, das wir Roman nennen. Im Roman wird eine erfundene Geschichte auf realistische Art dargestellt. Es wird als eine Art historischer Bericht dargestellt, mit vielen Einzelheiten und Beschrieben. Aber in früheren Zeiten wurden Legenden nicht auf diese Art geschrieben. Mythen und epische Erzählungen wurden nicht so dargestellt. Lies Beowulf, oder die griechischen oder römi-

schen Mythen; eine Legende begann nie mit einem Satz wie der von Lukas, der sagt: ich habe alles sorgfältig untersucht und es mit den Augenzeugen überprüft. C.S. Lewis, ehemals Professor und Literaturkritiker sagt folgendes über die Evangelien: *"Ich habe mein Leben lang Gedichte, Epen, Visions-Literatur, Legenden, Mythen gelesen. Ich weiss, wie sie aussehen. Ich weiss, dass keines von ihnen dem gleicht. Über diesen Text [des Johannesevangeliums] gibt es nur zwei mögliche Ansichten. Entweder ist er eine Berichterstattung ... Oder aber es hat irgendein namenloser Schriftsteller im 2. Jahrhundert ohne bekannte Vorgänger oder Nachfolger plötzlich die ganze moderne, romanhafte, realistische Erzähltechnik vorweggenommen. Der Leser, der das nicht realisiert, hat einfach nicht gelernt, wie man liest"*. (Der letzte Satz ist etwas herablassend, es ist halt ein Professor 😊).

Hier ist der Punkt: Die Berichte der Evangelien haben nicht die literarische Form von Legenden, sie sind zu nahe am Geschehenen geschrieben, um Legenden zu sein, und sie sind inhaltlich zu kontraproduktiv, um Legenden zu sein. → Die Evangelien sagen, was wirklich geschehen ist. Du kannst der Bibel historisch vertrauen. (Du sagst: das ist das Neue Testament; wie steht es dann mit dem Alten Testament. Nun, da gibt es auch viel zu sagen, aber hier handelt es sich um eine Predigt, wir müssen zum nächsten Punkt gehen. Lass mich dazu einfach sagen: wenn die Bericht über Jesus stimmen, wenn Jesus auferstanden ist, wenn er Gott ist, dann können wir seine Aussagen über das Alte Testament betrachten und daraus sehen, dass auch das Alte Testament vertrauenswürdig ist).

2) Wir können der Bibel kulturell vertrauen

Wenn wir uns mit Menschen hier über die Bibel unterhalten, wird klar, dass der Haupteinwand nicht die historische Glaubwürdigkeit ist, sondern gewisse Aussagen, die nicht mehr in die heutige Zeit zu passen scheinen. Gewisse Stellen aus der Bibel erscheinen sehr anstössig, primitiv und rückständig. Sie sehen Dinge in der Bibel und sagen sich: wir haben uns inzwischen weiter entwickelt und lassen das am besten hinter uns.

Was tun wir damit? Ich kann nicht die ganze Liste durchgehen, welche Leute aus der Schweiz anstössig finden – diese Liste wäre einfach zu lange. Ausserdem verändert sich die Liste immer wieder (das ist Teil meines Arguments). Stattdessen möchte ich euch drei Möglichkeiten geben, mit anstössigen Stellen aus der Bibel umzugehen, die es dir vielleicht erschweren, den christlichen Glauben anzunehmen oder umzusetzen. Drei Dinge, die du tun kannst, wenn du zu einer schwierigen Stelle in der Bibel kommst.

1) Erstens. Erwäge die Möglichkeit, dass **die Bibel nicht das lehrt**, was du glaubst dass sie es lehrt. In unserer heutigen Stelle sehen wir, dass die beiden Jünger sehr aufgebracht sind. Warum, weil sie glaubten, dass die Bibel etwas lehrt, was sie in Wahrheit nicht lehrt. Im Vers 25 sagt Jesus: *»Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! 26 Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?« 27 Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog*. Die Jünger sind traurig und aufgebracht, und Jesus sagt ihnen: Ihr habt es nicht wirklich verstanden; das ist nicht, was die Bibel lehrt. Ich bitte dich, diese Möglichkeit zu erwägen und mit gewissen Bibelstellen geduldig zu sein.

Lasst mich ein Beispiel geben: Im Alten Testament gibt es vieles, das Anstoss erregen kann. Mir fiel zum Beispiel auf, dass all die geistlichen Helden Abraham, Isaak, Jakob usw. Frauen nicht besonders gut behandelt hatten: alle lebten in Polygamie, das heisst, sie hatten mehrere Ehefrauen und Nebenfrauen. Das verschafft dem Mann eine Position der Macht und Kontrolle. Ausserdem kauften und verkauften sie die Frauen. Sie bezahlen dem Vater der Braut einen Brautpreis. Wie gehen wir mit diesen patriarchischen Institutionen um? Sie betreffen ja unsere biblischen Vorbilder! Die Erklärung dazu liefert u.a. Robert Alter (ein Professor in jüdischer Literatur an der Berkeley Universität) in seinem Buch *"Art of Biblical Narrative"*. Er schreibt dort etwas Erstaunliches: Es gibt zwei kulturelle Institutionen im Alten Testament, die in allen umgebenden Kulturen des Altertums vorkamen: und zwar Polygamie und Primogenitur (Erbrecht es ältesten Sohnes, wonach der älteste Sohn alles bekam und über die ganze Familie herrschte). Wenn wir jedoch

das Alte Testament lesen, sehen wir zwei Dinge: Erstens richtet die Polygamie immer grossen Schaden an; es erweist sich immer als Desaster, dass die Patriarchen mehrere Frauen haben – mit schlimmen emotionalen, kulturellen, und psychischen Folgen für Familie und Beziehungen. Zweitens sehen wir in jeder einzelnen Generation, dass Gott immer den jüngeren Sohn bevorzugt! Es ist immer Abel und nicht Kain, Isaak und nicht Ismael, Jakob und nicht Esau. Und Robert Alter sagt, dass wenn wir realisieren, was im Alten Testament wirklich geschieht, dann sehen wir, dass es Polygamie und Primogenitur nicht unterstützt, sondern untergräbt! Jede dieser ungerechten, alten patriarchischen Institutionen werden ständig unterwandert; und wenn wir das nicht sehen – so Robert Alter – haben wir nicht gelernt, wie man liest (schon wieder ein herablassender Professor 😊). Wenn du nun die Bücher Mose im Alten Testament wieder liest mit dieser Perspektive, dann siehst du vieles plötzlich mit andern Augen. Der Anstoss kehrt sich um in etwas Positives.

Ich muss mich nun Fragen: was wäre, wenn ich wegen einem Anstoss wie diesem die Sache mit der Bibel und Gott hingeschmissen hätte und weggelaufen wäre. Wenn ich wegen einem Anstoss wie diesem all das, was ich dann durch den Glauben an Jesus erleben durfte dadurch verpasst hätte. Seien wir daher vorsichtig, wenn uns etwas anstössig erscheint in der Bibel: es könnte sein, dass wir es (noch) nicht verstanden haben.

2) Bitte erwäge die Möglichkeit, dass du aufgrund deiner **kulturellen Scheuklappen missverstehst, was die Bibel lehrt.** Die Emmaus-Jünger aus unserem Text haben Jesus missverstanden wegen ihrem jüdischen kulturellen Hintergrund: für sie war es klar, dass der Messias sie von der römischen Unterdrückung befreien musste. Wir sehen das im Vers 21: *Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde!*

Sie dachten nur an die Erlösung Israels, aber nicht an die Erlösung der ganzen Welt. Sie hatten kulturelle Scheuklappen an, als sie die Prophezeiungen aus dem Alten Testament lasen. So verstanden sie auch nicht, was mit Jesus geschehen ist. Es kann sehr einfach sein, eine Stelle aus der Bibel zu lesen und sie aufgrund deiner kulturellen Scheuklappen falsch zu verstehen. Nehmen wir die Sklaverei als Beispiel. Es wird der Bibel manchmal vorgeworfen, dass sie Sklaverei unterstützt. Es wird gesagt: die Bibel unterstützt ja Sklaverei, und Sklaverei ist falsch. Wer weiss, was die Bibel also sonst noch alles an Falschem unterstützt? Oder Leute sagen, da die Bibel fälschlicherweise Sklaverei unterstützt, liegt sie auch falsch in dieser anderen Sache, die mich stört. Auf diese Weise will man die biblische Autorität untergraben. Fragen wir uns also: unterstützt die Bibel wirklich Sklaverei? Du antwortest: "ja natürlich. Das sehen wir zum Beispiel an der Stelle, wo Paulus sagt: *'Sklaven, gehorcht eure Herren'* (Eph. 6:5, Kol. 3:22)". Aber wenn wir zu dem Buch im Neuen Testament gehen, wo Paulus effektiv zu einem Sklavenherrn schreibt bezüglich einem entlaufenen Sklaven, sehen wir, wie er sowohl den Philemon, den Herrn, wie auch Onesimus, den Sklaven anspricht. Bei genauerer Betrachtung wird klar, dass Onesimus eher so etwas wie ein Dienstknecht ist. In der Tat hat die antike Sklaverei nicht viel gemeinsam mit der Sklaverei von verschleppten Menschen aus Afrika aus dem 17. bis 18. Jahrhundert. Wenn wir von Sklaverei sprechen, haben wir aber diese Sklaverei, die wir von Onkel Toms Hütte kennen, im Sinn. Sie basiert auf Raub, Rasse und ist lebenslänglich. Die Sklaverei von der die Bibel spricht ist eher wie ein Dienstverhältnis, das auf einige Jahre beschränkt ist. Wir lesen die Bibel also durch unsere kulturellen Scheuklappen und verstehen nicht was die Bibel lehrt. (Professor Murray J. Harris geht in einem seiner Bücher auf die Thematik der Bibel und Antiker Sklaverei ein; er sagt: a) in griechisch-römischer Sklaverei unterschieden sich die Sklaven nicht von andern durch Rasse, Sprache oder Kleider. Sie lebten wie andere und wurde nicht vom Rest der Gesellschaft abgetrennt. b) Sklaven waren oft besser ausgebildet als ihre Herren und hatten oft höhere Managementpositionen inne c) aus finanzieller Sicht hatten Sklaven das gleiche Einkommen wie freie Arbeiter. Oft konnten sie so das Kapital verdienen, um sich selber frei zu kaufen. d) im 1. Jh. waren nur wenige Sklaven auf Lebzeiten im Dienst. Es wurde erwartet, dass viele sich während zehn Jahren freikaufen konnten. Im Gegensatz dazu war die Sklaverei der Neuen Welt a) auf der Rasse basierend b) wie war auf Lebzeiten c) hatten den Ursprung in Kidnapping – was die Bibel streng verurteilt in 1. Tim. 1:9-11 und 5. Mos. 24:7. So wird es auch klar, warum Paulus Sklaven seiner Zeit "lediglich" ermutigt hat, frei zu werden, sich aber nicht für ein Ende der Sklaverei eingesetzt hat; während die Christen zur Zeit der Sklaverei der Neuen Welt zur Zeit des 17.-18. Jh.

gegen die Sklaverei aufstanden und sie schliesslich abschafften, denn diese Sklaverei konnte in deiner Art und Weise mit der Lehre der Bibel vereinbart werden).

Wenn also jemand sagt: die Bibel unterstützt Sklaverei; dann können wir sagen: "Nein, das tut sie nicht – nicht in der Art und Weise, wie du und ich Sklaverei definieren. Vielleicht müssen wir ein anderes Wort verwenden". Dann mag jemand einwenden: "Aber habe nicht Leute in den Südstaaten Bibelstellen verwendet, um ihre Sklaverei aus dem 17. und 18. Jh. zu rechtfertigen?" – Ja, das stimmt. Aber die Leute aus den Südstaaten damals haben die Bibel ebenfalls durch ihre kulturellen Scheuklappen gelesen: das war eine absolut unzulässige Verdrehung und Perversion von dem, was die Bibel lehrt.

Daher: bitte erwäge die Möglichkeit, dass gewisse Stellen in der Bibel Anstoss erregen, weil du sie durch deine kulturellen Scheuklappen liest.

3) Drittens, ist es möglich, dass du eine Stelle anstössig findest, weil du deine eigene Meinung zu hoch einschätzt. Es kann sein, dass du auf eine Bibelstelle stösst und sich sagt: das ist rückständig oder inakzeptabel. Jedoch sagst du das nur, weil es in unserer Kultur in unserer Zeit als rückständig oder inakzeptabel angesehen wird. Aber in anderen Kulturen an andern Orten der heutigen Welt ist die Stelle in Ordnung – aber es kann gut sein, dass eine andere Stelle dort auf Probleme stösst, wie wiederum für uns in Ordnung ist.

Ein Beispiel. Wenn wir in individualistischen westlichen Kulturen lesen, was die Bibel über Sex zu sagen hat, ist das ein Problem. Wenn wir aber lesen, was die Bibel über Vergebung sagt (vergebt euren Feinden; lasst es gehen, Halte die andere Wange hin; vergib sieben Mal siebzig Mal; gehe die Extrameile). Wenn du nun in den Nahen Osten gehst, wirst du feststellen, dass es genau umgekehrt ist: was die Bibel über Sex sagt, wird ihnen akzeptabel erscheinen (es könnte ruhig noch etwas strenger sein); was die Bibel aber über Vergebung sagt, ist absolut skandalös! Du würdest untergehen, wenn du dich so verhalten würdest! Denn dort ist die Kultur nicht eine individualistische Schuldkultur, sondern eine Schamkultur.

Lass mich also fragen: wenn etwas in der Bibel für dich anstössig ist, warum sollte deine Meinung und deine Kultur besser sein, als andere Meinungen und Kulturen? Warum sollen wir die Bibel ablehnen, nur weil sie gegen deine Kultur und deine Meinung verstösst? Kann es sein, dass du unbewusste und unbegründet die Annahme hast, dass deine Kultur und deine Meinung allen andern überlegen ist?

Lass uns ein kleines Gedankenexperiment machen: wenn die Bibel tatsächlich Gottes Wort ist; würde sie dann nicht jeder Kultur in einigen Punkten widersprechen? Bei jeder Kultur wäre es andere Punkte. Aber müsste Gottes Wort nicht zwingend jeder menschlichen Kultur an gewissen Stellen widersprechen? Daher können wir sagen, dass wenn deine Kultur Anstoss an der Bibel nimmt, dass das eher ein Hinweis dafür ist, dass sie vermutlich wahr ist.

Ausserdem musst du berücksichtigen, dass deine Grosskinder einmal über gewisse Ansichten von dir schmunzeln werden, wahrscheinlich werden sie gewisse Ansichten von dir sogar peinlich finden. (Es gibt ja auch einige Ansichten deiner Grosseltern, die du peinlich findest). Das Problem ist einfach, dass wir gar nicht wissen, welche Ansichten in der Zukunft dumm aussehen werden. Wenn du also deine Ansichten als Richter über der Bibel benutzt, dann kann es sein, dass du eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus verpasst. Es kann sein, dass du viele Dinge des christlichen Glaubens nicht empfangen kannst, weil deine Ansicht gewisse Grundsätze als anstössig empfindet. Deine jetzige Ansicht kann jedoch in einigen Jahren von späteren Generationen als lachhaft empfunden werden. Bist du sicher, dass du deine Ansicht und Kultur nicht überschätzt?

Wir halten fest: Du kannst der Bibel also auch kulturell Vertrauen.

3) Wir können der Bibel persönlich vertrauen

Manchmal beklagen sich Menschen, dass es viel zu gesetzlich ist, wenn wir an die absolute Autorität der Bibel glauben. Der Glaube an Jesus soll ja schliesslich nicht ein kalter religiöser Glaube sein, sondern eine persönliche Herzensbeziehung. Natürlich kann es sein, dass die Bibel für kalte Gesetzlichkeit missbraucht

wird. Aber ich möchte hier dafür argumentieren, dass die Bibel als absolute Autorität eine Voraussetzung für eine persönliche Herzensbeziehung mit Gott ist.

Nachdem Jesus den Emmaus Jüngern begegnet ist, fassen sie das Geschehene wie folgt zusammen: *»War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander.*

Wenn wir vom Herz sprechen, dann sprechen wir vom Sitz unsere Emotionen. Wenn die Bibel vom Herz spricht, dann meint sie den Sitz, das Zentrum des ganzen Menschen. Ein brennendes Herz bedeutet im griechischen ein unkontrollierbares Verlangen für jemanden. Sie sagen also damit, dass sie eine lebensverändernde, persönliche Begegnung mit dem Herrn hatten. Wann geschah diese Veränderung? Sie geschah, als sie verstanden, was das Wort Gottes wirklich bedeutete.

Im Vers 20 und 21 gibt einen fast humorvollen Eindruck: *20 Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen. 21 Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.*

Sie hofften, dass Jesus sie befreit, aber er wurde gekreuzigt. Und Jesus wendet sich ihnen zu und erklärt ihnen, dass sie die Bibel falsch verstanden haben. Er erklärte ihnen, dass der Christus leiden musste. Gewisse haben bereits den christlichen Glauben ausprobiert und befunden, dass er nicht funktioniert für sie. Der christliche Glaube funktioniert nur, wenn man Vers 27 versteht: *Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.*

Was Jesus also sagt ist: "alles in der Bibel dreht sich um mich." Beginnend mit Moses und den Propheten geht es immer um Jesus. Wenn du glaubst, dass es in der Bibel um dich geht, um was du tun musst um den Segen Gottes zu bekommen, dann brauchst du gar keinen Erlöser, du kannst dich dann ja mit der richtigen Information selber erlösen, alles was du brauchst sind die Regeln. Grundsätzlich gibt es zwei Arten, wie die du die Bibel lesen kannst: a) Du liest sie, wie wenn es vor allem um dich geht und das, was du tun musst. b) du liest es im Wissen, dass es in allem um Jesus geht und um das, was er für dich gemacht hat. Es heißt, dass Jesus ihnen die Schrift erklärt hat – angefangen bei Moses. Um was ging es bei Mose? Geht es bei Mose um dich? (im Sinn von: sei so wie Mose, tapfer, treu usw.). Nein! Was die Schrift über Mose lehrt ist nicht, dass Gott zu Mose gekommen ist und gesagt hat: "Mose, du bist ein guter Mann. Du verdienst es, der Leiter meines Volks zu sein. Und weil du so treu bist und die zehn Gebote hältst, deshalb gebe ich dir die Führungsaufgabe". Nein, das ist nicht was uns da die Bibel lehrt. Die Bibel lehrt uns: "alle verdienen es, wegen ihrer Sünden zu sterben. Aber, wenn ein Lamm geschlachtet wird, und dessen Blut an den Türpfosten gestrichen wird, dann wird der Engel des Todes vorüberziehen und ihr werdet nicht für eure Sünden bezahlen müssen". Wenn wir die Stelle vom Passahlamm im 2. Mose 12 lesen und denken, dass es um uns geht, was sagen wir uns dann? Wir sagen: "Wir müssen uns anstrengen, dass wir es richtig anpacken und jedes Jahr korrekt das Passahfest feiern und alles von Gott korrekt einhalten". Stell dir vor, wie Jesus ihnen wohl diese Stelle erklärt hat. Vielleicht hat er es so gesagt: "Denkt ihr wirklich, dass der Engel des Todes aufgrund der herzigen wollenen Lämmchen die Menschen verschont hat? Ich bin das Lamm, das die Sünden der Welt wegnimmt. Ich bin Gott selber, der in diese Welt kommt, um selber eure Sünden, eure Schuld wegzunehmen, so dass wir eine Ewigkeit lange zusammen sein können". Die ganze Bibel, jede Predigt muss immer Jesus als Zentrum haben! Sobald es klar wird, dass es um Jesus geht, ist die Kraft da, die unsere Leben für immer verändern kann. Warum? Weil es dann plötzlich persönlich wird! Wenn du das verstehst, dann willst du nicht Information, du willst Ihn selber! Du spürst seine Gegenwart. Vielleicht auch jetzt in diesem Moment. Als Moses in der Wüste mit dem Stab den Felsen schlug, so dass Wasser für die Durstigen herauskam, so weist auch das wieder auf Jesus hin: Er wurde um unseretwillen geschlagen, so dass wir lebendiges Wasser haben können. Jesus ist die Stiftshütte, das Opfer auf dem Altar, das Licht, das Brot, der Prophet, der Priester, der König, es geht nicht um dich, es geht um Ihn! Sind das nicht gute Neuigkeiten? Beginnt nicht dein Herz zu brennen?

Du hast in deinem Herz eine Sehnsucht nach Sinn, Erfüllung, Bedeutung, Sicherheit und unendlich Liebe. Dein Herz wird nie zufrieden sein, bis du ihn gefunden hast. Du siehst ihn, indem du verstehst, wie die Schrift, die Bibel um ihn geht.

Es ist aber nicht genug, einfach zu verstehen, dass es in der ganzen Bibel immer um Jesus geht. Du musst die Bibel auch als absolute Autorität annehmen. Warum? Ich weiss, dass ich mit meiner Frau eine lebendige persönliche Beziehung habe, warum? Weil wir immer wieder Auseinandersetzungen haben. Wir argumentieren und streiten auch ab und zu. Lass mich das erklären: Habt ihr schon mal den Film "Stepford Wives" (die Frauen von Stepford) gesehen? Es handelt sich dabei um Frauen, die einen Computerchip haben, der sie zu steuerbaren Robotern macht. Kein Widerspruch mehr, keine lästigen Auseinandersetzungen mehr. Vielleicht haben einige von euch schon von einer Stepford-Frau (oder einem Stepford-Mann geträumt): ein kleiner Mikrochip, und sie (oder er) wird dir nie mehr widersprechen 😊. Wie wäre das? Wäre es wirklich wünschenswert? Es gäbe tatsächlich keinen Streit mehr, denn du hast keine Person mehr vor dir, sondern einen Roboter. Sobald du in einer persönlichen Beziehung bist, gibt es Konflikte, Widersprüche, Auseinandersetzungen. Wenn das komplett abwesend ist, dann hat eine Person der anderen einen Mikrochip eingepflanzt. Wie steht das nun mit Gott? Angenommen, du liest die Bibel und du sagst dir: "es gibt vieles, das Sinn macht, das ich mag. Aber dieses und jenes mag ich nicht, das glaube ich nicht, und jenes würde ich nicht tun." Lass mich dich fragen: wie spricht dein Gott zu dir und wie kann Er dir widersprechen? Wie kann dir Gott etwas beibringen, dass dir widerstrebt? Wie kann er dich zornig machen? Er kann es nicht – es sei denn, dass Er dir etwas gegenüberstellt, das absolute Autorität hat. Wenn du dir in der Bibel einfach die Dinge aussuchen kannst, die gefallen, dann hast du einen Stepford-Gott. Wenn er dir durch die Bibel nicht in gewissen Bereichen widersprechen kann, dann hast du keine lebendige, persönliche Beziehung. Du hast dann einen Gott mit Computerchip; dein Gott ist nichts anders als Du selber (einfach gross aufgeblasen).

Die Bibel als absolute Autorität ist nicht ein Hindernis für eine persönliche Beziehung mit Jesus, mit Gott – sie ist die Voraussetzung ohne die es nicht geht. Die Person, welche die beste Beziehung mit Gott hatte, war Jesus (du sagst: "natürlich, er war Gottes Sohn". Ja, aber er war auch Mensch als er auf dieser Erde war). Er war unser Vorbild und die Schrift floss unaufhörlich aus ihm heraus: "die Schrift kann nicht vergehen", "ja Petrus, aber wie würde so die Schrift erfüllt werden", "ihr kennt weder die Schrift noch die Kraft Gottes"; und als er dem Teufel begegnete, trat er ihm mit der Schrift entgegen; am Kreuz zitierte er Psalm 22; wenn du Jesus verwundetest, dann blutete er Schrift – das war das Geheimnis seiner Beziehung. So zeigte er, wie wir Beziehung mit Gott leben können.

Willst du, dass dein Herz zu brennen beginnt. Willst du, dass endlich die tiefste Sehnsucht deines Herzens gestillt wird? Lies das Wort. Besuche regelmässig die Gottesdienste. Lest die das Wort und besprecht die Predigt in den Kleingruppen. Lest die Bibel mit euren Kindern, mit Ehepartner.

32 »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«

Lasst uns beten.